

Bericht = Erft-Kunze  
vom 4/10 90 JES.

ALS GEMEINNÜTZIGER VEREIN ENDLICH ANERKANNT

## **Initiative zog jetzt die Bilanz des ersten Jahres**

Am vergangenen Freitag lud der Vorstand der Elterninitiative Diabetischer Kinder und Jugendlicher zu einer ersten Jahreskonferenz ein. Diese Initiative entstand offiziell im August vergangenen Jahres, als sich vier Elternpaare, die sich im Krankenhaus durch die Krankheit ihrer Kinder kennengelernt hatten, zusammenschlossen. Mittlerweile umfaßt die Gruppe 17 Kinder im Alter von 20 Monaten bis zu 14 Jahren. Seit diesem Frühjahr sind die Betroffenen als gemeinnütziger Verein durch Finanzamt und Amtsgericht anerkannt. Die Arbeit der Initiative läuft so ab, daß der geschäftsführende Vorstand, der aus Resi Ringswandl und dem Ehepaar Rita und Franz-Hubert Zajonz besteht, ein Jahresprogramm vorschlägt. Dieses erstreckt sich auf Fachvorträge, zu denen Referenten aus Forschung und Wirtschaft eingeladen werden, und auf Veranstaltungen, denen auch die Kinder beiwohnen können. Den Kontakt zu den Referenten nimmt vor allem eine Kinderärztin aus Grevenbroich auf, die als Vorsitzende des medizinischen Beirates

fungiert. Die Mitglieder der Elterninitiative zahlen monatlich einen Beitrag von drei Mark, müssen aber auch einen Beitrag an den Bund Diabetischer Kinder und Jugendlicher in Kaiserslautern zahlen. Von diesem will man sich jetzt aber lösen, da zu Schulungen der weite Weg nach Kaiserslautern angetreten werden muß und noch dazu Spenden in einer bestimmten Höhe an den Bund abgeführt werden müssen. Deshalb werden sich im Oktober dieses Jahres die Leiter der Elterninitiativen in Nordrhein-Westfalen treffen, um einen Dachverband mit Sitz in Köln zu gründen. Franz-Hubert Zajonz erwähnt: „Es ist manchmal gar nicht so einfach zu verstehen, was Gemeinnützigkeit bedeutet.“ So darf die Elterninitiative nur andere Vereine unterstützen, die in der Branche „Diabetes“ arbeiten und auch als gemeinnützig gelten. Der Verein bot zum Beispiel Eltern von Diabeteskindern in der Stadt Auerbach, zu der die Stadt Grevenbroich partnerschaftliche Beziehungen pflegt, seine Hilfe an. Von einer einzigen Familie

erhielt der Verein einen Antwortbrief, aus dem aber hervorging, daß die an Diabetes erkrankten Kinder und Jugendliche eine nur mangelhafte medizinische Versorgung haben. Eine Spende an Auerbach war nicht möglich, da es dort keinen offiziell anerkannten Verein gibt.

Ihren eigenen Kindern versuchen die Eltern durch gemeinsame Ausflüge zu helfen. In der Weihnachtszeit will man mit ihnen diabetesgerecht backen, im nächsten Jahr stehen Kochkurse für die Eltern im Berufsbildungszentrum an. In den Herbstferien 1991 ist eine Fahrt an die Ostsee auf einen Ponyhof geplant, wo man Spiel für die Kinder und Schulung für die Eltern miteinander verbinden will. Als Problem schilderten die Vorsitzenden der Initiative, daß das Thema „Diabetes“ oft auch als Tabu gilt, und daß sich die Betroffenen in der Familie abschotten. Deswegen bemüht sich der Verein um mehr Öffentlichkeitsarbeit und versucht, an Schulen und Kindergärten aufzuklären.

tina